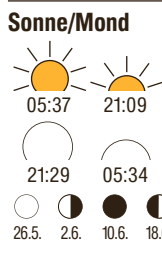
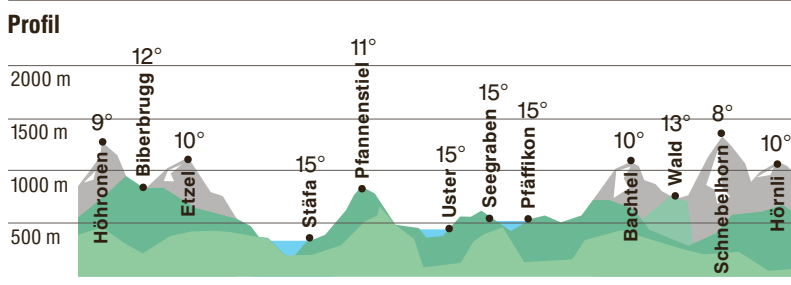
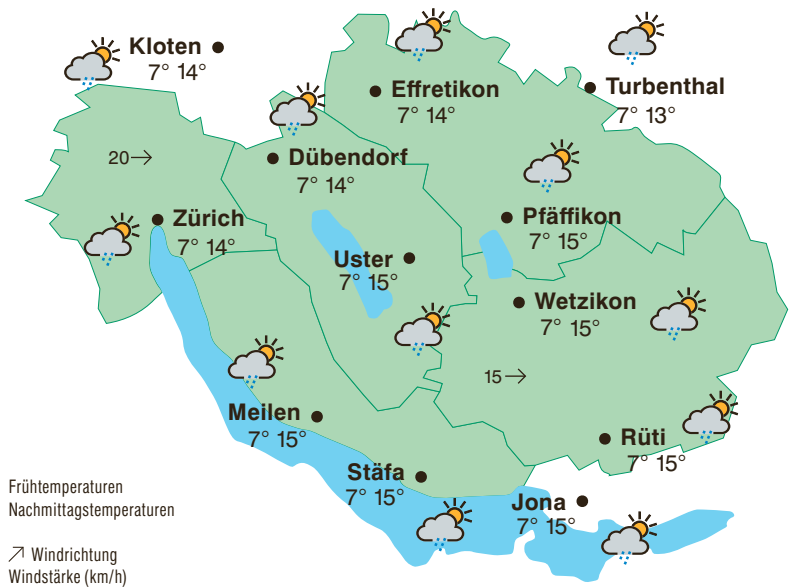
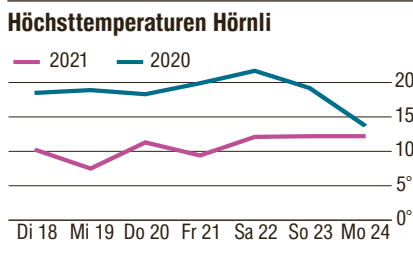


Service

Zürcher Oberland heute



Biowetter/Schadstoffe	keine Gefahr
Herz/KL	keine Gefahr
Migräne	keine Gefahr
Rheuma	stark
Nerven	keine Gefahr
Feinstaub	gering
Stickoxide	gering
Ozon	mässig



Tagsüber steigendes Schauerisiko

Allgemeine Lage: Am Südrand von Tief Nathan liegt die Schweiz im Bereich einer zügigen Westströmung. Mit ihr gelangt bis morgen Donnerstag recht feuchte Luft zu uns. Der Süden ist dabei im Schutz der Alpen wetterbegünstigt.

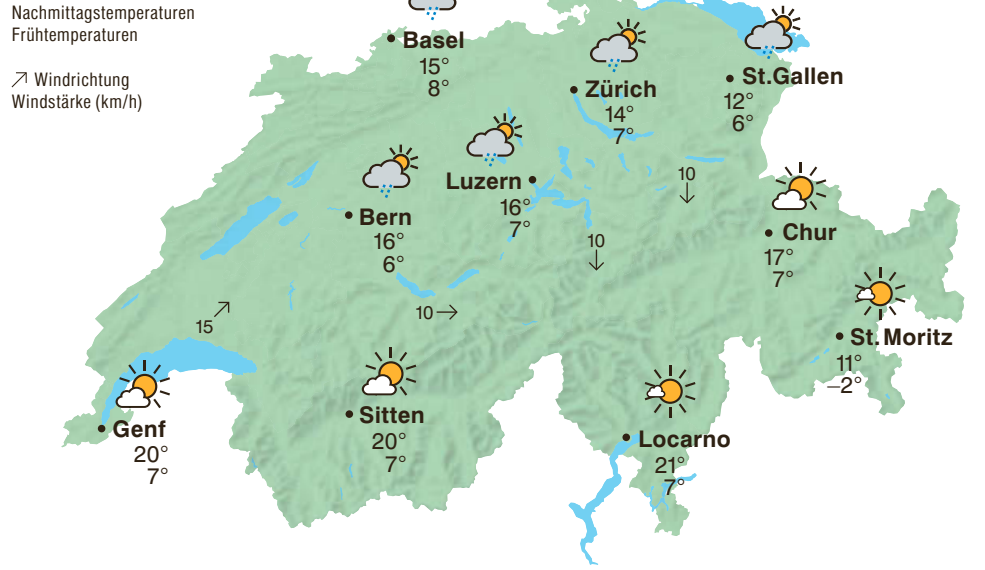
Region heute: Der Mittwoch startet mit vielen Wolken, aber auch einigen Auflockerungen. Schon am Vormittag verichten sich die Wolken von Norden her zunehmend. Am Nachmittag ist es meist bewölkt, und die Schauerneigung ist hoch. Mit mässigem Westwind werden 14 bis 15 Grad erreicht.

Aussichten: Morgen Donnerstag geht es oft bewölkt und zeitweise nass weiter. Am Nachmittag sind aber auch Auflockerungen möglich. Am Freitag scheint die Sonne bei 20 Grad häufig.

MeteoNews AG | metoews.ch
Das Schweizer Wetter Fernsehen: wetter.tv
MeteoNews iPhone App: iphone.meteoews.ch
Ihre persönliche Wetterberatung: 0900 575 775
(CHF 3.20/Min. vom Schweizer Festnetz)

Messwerte Hörnli	Regen/24h	06:00	12:00	18:00
19.05.	12.7	2.8°	1.9°	3.8°
20.05.	6.9	2.3°	4.5°	10.4°
21.05.	25.3	8.2°	6.1°	5.7°
22.05.	1.5	3.0°	7.1°	10.8°
23.05.	11.8	2.4°	5.7°	10.8°
24.05.	0.6	10.4°	10.7°	8.7°
25.05.	-	3.0°	-	-

Heute in der Schweiz

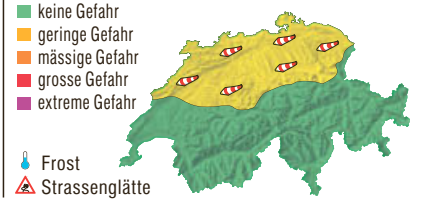


Aussichten	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag
Alpen Nordseite	16° 10°	20° 6°	20° 7°	21° 8°	22° 7°	23° 8°
Alpen 1500 m. ü. M.	9° 3°	14° 0°	13° 2°	14° 3°	15° 3°	17° 5°
Alpen Südseite	24° 11°	24° 7°	25° 9°	23° 11°	24° 12°	25° 12°
Wahrscheinlichkeit	90%	85%	80%	75%	70%	65%

Wassersportbericht

Gewässer	Wassertemperatur	Wind	Pegel (gestern)
Zürichsee	13°	20 km/h	406.01 m ü. M.
Obersee	13°	15 km/h	406.00 m ü. M.
Greifensee	14°	15 km/h	435.40 m ü. M.
Pfäffikersee	13°	15 km/h	537.19 m ü. M.
Walensee	11°	15 km/h	419.24 m ü. M.
Bodensee	13°	20 km/h	395.93 m ü. M.

Warnkarte heute



Leserbriefe

Allzu viel ist ungesund, sogar gut gemeint

Schon der Arzt Paracelsus stellte im 16. Jahrhundert fest: «Alle Dinge sind Gift, und nichts ist ohne Gift; allein die Dosis macht, dass ein Ding kein Gift ist.» Im ausgehenden Mittelalter bezog er sich wohl vor allem auf den Einsatz von Substanzen wie Quecksilber als vermeintliches Universalmittel gegen Geiseln wie Syphilis.

Trotzdem sind wir auch in der heutigen Zeit ähnlichen Abwägungen ausgeliefert, wenn wir auch mehr darüber wissen und nicht aus Verzweiflung Unbekanntem ausgeliefert werden. So nehmen wir das Risiko der noch nicht abschliessend erforschten Strahlung der drahtlosen Kommunikation in Kauf, da es der private und berufliche Nutzen offenbar für die meisten rechtfertigt. In 50 Jahren wird man dies vielleicht einmal ganz anders sehen und einiges verbieten oder über die heutigen Sorgen lachen. Mit der Autorität

verhält es sich ebenfalls sehr ambivalent: Auf eine sehr autoritäre Erziehung bis Mitte des 20. Jahrhunderts folgten Lockerungen und mehr Rechte für die Kinder und Entmündigten, doch ganz abgeschafft hat man die Autorität nie. Wie bei der Strahlung machen auch bei der Autorität die Art und die Menge das Gift und sind nicht per se schlecht.

Mass halten und abwägen

Bei unseren Lebensmitteln und der Umwelt verhält es sich ganz ähnlich. Und wenn man nicht grundsätzlich gegen Eingriffe in die Natur ist, was den völligen Verzicht auf menschliche Zivilisation bedeuten würde, dann muss man eben Mass halten und abwägen.

Gerade in dieser Hinsicht ist die Schweiz jedoch sehr gut und hat in den letzten 60 Jahren enorme Fortschritte gemacht. Trotz einem noch nie da gewesenen Wachstum in jener

Zeitspanne sind die Wälder nicht kleiner geworden und die Seen und Flüsse sauberer, und die Lebenserwartung stieg um über ein Jahrzehnt an.

Neben den guten politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen hatte die sichere Versorgung mit Lebensmitteln einen entscheidenden Anteil an diesen Quantensprüngen. Hält man sich diese Entwicklungen vor Augen, dann ist es vermessend, die Inlandproduktion und speziell die Landwirtschaft zu Sündenböcken zu stempeln.

Doch wo gehobelt wird, da fliegen Späne, und wenn man alles von der Industrie bis zur Landwirtschaft über die Landesgrenzen verbannt, dann fliegen dort umso mehr Späne und ohne unsere Kontrolle und irgendwann ohne unsere Wertschöpfung. Somit sind die beiden Agrarinitiativen sicherlich ein gutes Anliegen und können ab einer Kanzel gepredigt werden, doch den globalen Hunger

können sie nicht stillen und auch nicht die Umwelt retten.

Nicht über Verbote steuern

Der Weg mit einem Minimum an Pestiziden ist längst eingeschlagen und wird umgesetzt. Neuerdings sind die Schweizer Grenzwerte 100-mal strenger als die der EU, von wo wir wohl mehr importieren würden und es schon zu fast 50 Prozent tun. Wir müssen als hoch entwickelte Gesellschaft differenzieren können und über echte Indikatoren steuern und nicht über generelle Verbote. Allenfalls sind wir ja eines Tages froh über einen nützlichen Wirkstoff, auch wenn wir bis dahin als Konsumenten nur nachhaltige Produkte wie Bio oder IP kaufen können. Daher zweimal Nein zu den Agrarinitiativen. Denn die Menge und die Art des Umgangs machen das Gift.

Daniel Wäfler, Gossau, Kantonsrat SVP

FDP lässt einen kopfschüttelnd zurück

«Uster muss den Gürtel enger schnallen»,
Leserbrief vom 12. Mai

Dass die FDP, welche jahrelang eng in der Entwicklung des Zeughausprojekts eingebunden war, der SVP beim Referendum als Juniorpartner zur Seite springt, lässt einen nur noch kopfschüttelnd zurück. Die FDP wollte einst einen Leuchtturm für Uster, und heute, nach Jah-

ren der konstruktiven Zusammenarbeit und Kompromissen, lehnt sie das Zeughausprojekt plötzlich ab. Erstaunlich, was ein paar neue Wortführer ändern können.

Kein Luxusprojekt

Die von Marianne Siegrist und ihrer FDP geäusserte Angstmacherei vor der Zukunft bringt Uster sicher nicht weiter. Im Gegenteil, das Zeughaus ist

eine einmalige Chance für Uster, welche wir unbedingt packen müssen. Denn Fakt ist, es handelt sich keineswegs um ein Luxusprojekt, wie die Gegner zu suggerieren versuchen, sondern um eine bereits abgespeckte und für die Stadt Uster finanzierbare Variante. Mit dem neuen Zeughaus ersetzen wir den sanierungsbedürftigen Stadthofsaal und das Central, wodurch wir finanzielle Mittel

einsparen. Eine Annahme des Referendums würde einerseits jahrelange Arbeit zunichtemachen und wäre andererseits aus finanziellen Gründen unverantwortlich, weil uns neue Provisorien und Sanierungen Millionen kosten würden.

Ich stimme mit Überzeugung Ja zum Projektierungskredit Zeughaus.
Ivo Koller, Uster, Gemeinderat GLP

Hypotheken auf Wohnbauten



Variable Hypothek	2,75
Festhypothek 2 Jahre	0,99
Festhypothek 5 Jahre	1,05
Festhypothek 10 Jahre	1,48

Zu viele Fremdwörter

Weshalb eigentlich lese ich tagtäglich in Zeitungen und höre auch im Fernsehen unzählige englische Wörter und Fachausdrücke, für die es gut verständliche deutsche Wörter gäbe.

Eigenartig, in unserem Land lebt eine grosse Anzahl Menschen aus anderen Ländern. Die Kinder von vielen Familien besuchen Schweizer Schulen. Nicht wenige Eltern von Schweizer Kindern äussern sich empört, wenn der Anteil der Ausländerkinder in der Klasse gross ist. Das Lernen der deutschen Sprache und das Lernen allgemein würden darunter leiden. Aber sind es nicht gerade auch solche Elternteile, die bei den Medien oder im Fernsehen ständig vergessen, dass es eine

mannigfaltige Auswahl deutscher Begriffe gibt und genau sie selbst diese nicht gebrauchen, stattdessen enorm viele Fremdwörter?

Ich bin dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, einen Sprachaufenthalt in England zu verbringen, doch für mich erscheint das oben erwähnte Verhalten oft wie ein Auffallenwollen um jeden Preis

Ich weiss, die Computersprache und die meisten Musiktexte sind eben mehrheitlich in englischer Sprache. Meiner Meinung nach ist es aber ein grosser Vorteil, wenn man auch nur bescheidene Kenntnisse hat in einer Fremdsprache.

Hilde Stoker-Hagmann, Uster

Bestehendes Angebot ist sehr gut

«SBB prüfen weitere Standorte im Oberland»,
Ausgabe vom 7. Mai

Gut zu wissen, dass die SBB sechs Standorte für eine Abstell- und Serviceanlage geprüft haben. Mir scheint, die Frage ist jedoch nicht, wo, sondern ob! Tatsache ist, dass der Fahrplan wegen der vielen einspurigen Strecken zwischen Zürich und Rapperswil/Pfäffi-

kon nicht weiter verdichtet werden kann (Uster–Aathal, Wetzikon–Bubikon, Rüti–Jona und Rapperswil–Hurden).

Tatsache ist aber auch, dass das heutige Angebot sehr gut ist und in der bestehenden Infrastruktur weitgehend funktioniert. Wenn dem so ist, warum in aller Welt braucht es dann eine weitere Abstell- und Serviceanlage im Oberland?
Peter Gebhardt, Bubikon